

Pik Lenin (7134 m)

Kurzfassung des Reiseberichts 1992
in dieser Form in den Mitteilungen des DAV Überlingen
©Hartmut Bielefeldt 1992

Nachdem wir - unter zähneknirschender Bezahlung des Übergepäcks - Moskau ohne weitere Zwischenfälle erreicht haben, folgt eine etwas hektische, aber sehr kompetent begleitete Stadtrundfahrt.

Der Flug nach Osch (Kirgisien) ist ein Aeroflot-Inlandsflug und entsprechend abenteuerlich. Trotzdem gut angekommen und auch gut gepflegt, treten wir den einstündigen Flug im natürlich völlig überladenen Hubschrauber ins Basislager an. Dort verleben wir die ersten Tage mit Ausrüstung sortieren, Spaziergängen und diversen Übungen (Zelt aufbauen, Kocher, Spaltenbergung, Funk...). Das Basislager (3700m) an sich ist noch von den sowjetischen Zeiten her meist gut organisiert, es gibt drei warme Mahlzeiten am Tag. Bei der Zuteilung des Proviant für die Hochlager ist der kirgisische Lagerverwalter allerdings dem Herzinfarkt nahe, wenn mehr als drei Personen im Lager stehen.

Am fünften Tag beginnt der Ernst des Lebens mit einem Heli-Flug zum Lager 1 (4500 m) mit der gesamten Ausrüstung. Selbige wird aufgebaut, und wir steigen wieder ins Basislager ab. Am nächsten Tag folgt - im schönsten Sauwetter - der für die Akklimatisation wichtige Aufstieg zu Fuß, an dessen Ende wir die Zelte ziemlich eingeschneit wieder vorfinden. Zelte ausgraben, Tee kochen und Klamotten trocknen dauern den ganzen folgenden Tag an.

Der 8.Tag beginnt um halb drei: Materialtransport zum Lager 2 (5400 m). Alles klappt fast reibungslos, sechs Stunden. Gegen Abend steigen wir wieder ab. Im Lager 1 folgen zwei Ruhetage. Mehrere Teilnehmer werden hauptsächlich wegen Problemen mit der Lunge mit dem Heli ausgeflogen. Am elften Tag endgültig nach Lager 2; die ersten vier sind schon dabei, Lager 3 auf 6050 m aufzubauen. Wieder ein Ruhetag, und am nächsten Morgen brechen wir ins Lager 3 auf. Erst stürmisch mit Schneefall, bessert es sich bis zur Ankunft. Die üblichen Höhenproblemchen machen einen weiteren Ruhetag notwendig.

Am 15. Tag brechen wir zu siebt (sechs unserer Leute und ein „Eingesammelter“) zum Gipfel auf. Der endlose Anstieg über 1100 Höhenmeter und sieben Kilometer dauert elf Stunden. Wir haben großes Glück mit dem Wetter: es ist zwar morgens -20 Grad kalt, aber meist nur schwach windig. Oben

ist es sogar ganz windstill und mit -5 Grad mollig warm.

Die Lenin-Büste am Gipfel ist (leider) mit dem Ende der UdSSR sofort beseitigt worden, so ist es schwierig, auf dem großen Plateau den höchsten Punkt überhaupt auszumachen.

Trotzdem: 7134 Meter, der Pik Lenin ist erreicht. Die Aussicht in Richtung Afghanistan, Pakistan und China ist etwas bewölkt, aber eindrucksvoll genug. Der Abstieg dauert drei Stunden. Danach werden Lager 3 und 2 abgebaut. In einem Gewaltmarsch erreichen wir Lager 1, wo am nächsten Tag der Heli den Materialtransport übernimmt. Zurück im Basislager, wird das Wetter schlecht. Immerhin nachdem es uns eine außergewöhnlich lange Schönwetterperiode für unseren Lenin eingeräumt hatte. Wir machen daher eine abenteuerliche Busfahrt nach Samarkand, wo wir noch eine ganze Menge an Kultur Mittelasiens aufnehmen können. Die Vielzahl an Moscheen, alten Koranschulen und Begräbnisstätten kann man kaum an ein paar Tagen wirklich bewältigen.

Ein Iljuschin-Beinahe-Schrotthaufen bringt uns zurück nach Moskau, wo der Westen und trinkbares Bier wieder in erreichbare Nähe gerückt sind.

Diese Reise haben wir als Teilnehmer einer 13-köpfigen Expedition von Hauser Exkursionen, München, unternommen. Es war unsere erste Bergreise außerhalb der Alpen. Trotz einiger kleiner, oft vielleicht auch subjektiver Mängel war es außerordentlich interessant und auch im Nachhinein sehr lohnend.

©1992 Hartmut Bielefeldt